Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 32

Artikel: Der Tambourmajor

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92033

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

erhalt und dem auf dem innern Glacis logirten Idem beim Ende des Muftftudes man oft glaubt, es Feind die Rommunifation rudwärts febr erschwert. Diefe Anordnung fordert aber eine noch einmal fo breite Zone Land für ihre Unlage als das gebräuchliche Keftungsprofil.

Es hat und und andere, die wiffen wie viel die Reftungsfrage feit hundert Jahren in Benf Sag erregt, unangenehm berührt, daß in der besprochenen Brodure demjenigen verehrten Mann eine indirefte Urheberschaft der Demolirung der Festungswerke beigelegt wird, der mabrend 20 Sabren an deren Berbefferung arbeitete und für die Erhaltung derfelben mehr als andere fich bemühte, dabei aber über den Leidenschaften der Parteien erhaben blieb.

Der Tambourmajor.

Soviel man gegenwärtig bemüht ift, die eidg. Armec fo einfach, zwedmäßig und praftisch einzurichten, als möglich, fo scheint es Schreiber diefes, daß man beim Einen Alles und beim Andern Richts thue. Entweder liegt der Grund darin, daß man eben auf einiges ju wenig Gewicht lege, oder es ift eine Unkenntniß der Sache selbft. Dieses scheint mir namentlich bei den Tambourmajors ftatt ju finden. Das Erergierreglement refp. die Sandgriffe, Schwenkungen und bergl. mehr bei der Infanterie find in neuefter Beit vereinfacht worden, mahrend beim Spiel und vorzugsweise beim Tambourmajor noch die alte "Fuchtelei" beibehalten ift. Niemand wird in Abrede ftellen, daß unfer ganges Militarmefen eine Nachahmung anderer Staaten und namentlich Frankreichs ift. Nach meinem Dafürhalten follte man denn doch in diesem Falle nicht so einseitig fein, daß von einem Staate auch das Unnüpe, Bedantische oder gar Lächerliche angenommen werde, ftatt von jedem das anerfannt Bute und Braftische nach dem Sprichwort: "Prüfet Alles und das Gute behaltet für Euch."

Beobachtet man eine Infantericabtheilung oder ein Bataillon, mobei fich Mufif und ein Tambourmajor befindet, fo weiß man oft nicht, foll man lachen oder fich ju Tode ärgern ob dem Gefuchtel und den Hanswursteleien des Tambourmajors. Da fönnte man auch sagen: "Biel Lärm um Nichts" oder "viel Gescheer und wenig Wolle." Da muß ein Tambourmajor-Aspirant sechs volle Wochen sich abmühen das Trommeln regelrecht ju erlernen, die zwecklosen Fuchteleien mit dem Stock präcis auszuführen, die Tambours im Marich ju harangiren, ihnen mit Aufheben von fo und fo viel Fingern die Mro. des Marsches (der sich ja von felbst versteht) anzuden. ten, wenn das Mufiffict ju Ende ift (was immer für ihn unerwartet erfolgt) nach einigen Schritten Erholung vom Schreck mit dem Kommando "Marich" anzuzeigen und andere Larifari mehr; es fehlte nur noch das ehemals gebräuchliche Stockwerfen, fo ware die Arlequinade vollständig. Es ift merkwürdig wenn man beute fieht, wie nach dem letten Trommelfchlag fogleich die Mufit einfällt , mabrend | er doch von Jugend auf eine Borliebe für diefe Charge

fei mit Allem fertig und erft nach 3-4 Schritten, oft mehr noch, die Tambours wieder beginnen.

Woher das? Der Tambourmajor ift alfo auch Tambour, kennt als folcher die Märsche und winkt schon ab, wenn der lette Theil des Mariches faum begonnen hat. Auf diese Beise fann fich die Mufit in Bereitschaft setzen und so erfolgt ihr Anfang ohne Unterbrechnung; mit dem rechten Sug hat der Tambour geendet, mit dem linfen (Antritt) beginnt die Mufif. Go follte es durchaus fein. Allein der Uebelfand ift, daß der Tambourmajor die Musikstücke nicht kennt und daher auch deren Ende nicht. Auf diese Art wird er durch das plögliche Aufhören der Mufit überrascht und oft nach einer guten Paufe, die einen febr forenden Gindruck macht, fommandirt fein "Marsch", wo oft die Tambours so betroffen und verwirrt find, ale er felbit, und jeder in der Saft zutrommelt, mas ihm in die Sande fommt. Der Tambourmajor foute durch Uebung und Gewohnheit alle Mariche im Gedächtniß baben, fo daß er fie fingen oder pfeifen fonnte, mas bei einem auch nur leidlichen Musikgehör wohl möglich ift, fo könnte er wie bei dem Trommeln vor dem Ende des Mufitftudes fein befonderes Zeichen geben, was das "Aufgepaßt" für die Tambours mare, und fo murde mit der letten Rote auch wieder das Trommeln in Ordnung beginnen. Eben fo lächerlich oder gar abgeschmackt ift die Borschrift, daß der Tambourmajor den Stock fo tragen foll, daß die Spipe deffelben von dem linfen Auge oder gar vor der linfen Schulter figuriere, wobei die Sand, die ibn baltet, fich fo unnatürlich verdreben muß. Barum nun Bebewegungen, die gegen den militärischen Anstand verstoßen? und warum beim Marsch vor dem Bataillon, bei der Sammlung, Generalmarsch, 3apfenftreich immer eine und diefelbe Bewegung mit dem Stod? beim erstern, wo das Bataillon in militari. fcher Saltung aufmarschirt mit Mufit, wo es gilt, nicht nur Tambours ju führen, sondern ihnen die nöthigen Winke und Zeichen ju geben? wird Sammlung oder Generalmarich bei einer Maffe Tambours geschlagen, fo ift der Tambourmajor nur Führer derfelben; es ift alfo nicht nötbig in gleicher Saltung ju geben, wie vor dem Bataillon; er fonnte den Stock auch febr wohl unter dem Arm tragen wie ber Schleppfäbel getragen wird, oder auch auf andere Art, etwa perpendifular. Go ift es auch beim Bapfenftreich wo Mufit ift. hier ift die vorgeschriebene militärische haltung wie wenn das Bataillon aufzieht, gar nicht erforderlich; der Stock fonnte auch getragen werden wie bei der Sammlung und dem Generalmarich, und nur gegen den Moment, wo die einen aufhören und die andern beginnen follen, fonnte wieder eine andere Bewegung folgen, mas als das "Achtung" gelten fonnte, worauf dann der Abschlag erft erfolgte und gewiß ohne Confusion.

Diefes find Anfichten, die der Schreiber diefes ber Beachtung in der Militarzeitung werth findet. Dbaleich er perfonlich nie Tambourmajor war, fo hatte und beobachtete daber mit großem Intereffe auf Reifen im Auslande in verschiedenen Staaten Diejenigen genau, die diese Charge befleideten. Dag er fpater diefelbe nie felbft übernehmen fonnte, mar das vorgerückte Alter, das ibn davon ausschloß: feine Reigung und feine Borliebe dafür haben fich jedoch ungeschmächt erhalten und bleiben so lange er lebt. Daß fich nun dadurch bei ihm eine richtige Unschauung und Beurtheilungsweise, ein gewisser Taft gebildet, der aller Charlatanerie abgeneigt ift, und gerne einen gewissen Ernst dabei finden möchte, ift leicht einzusehen. Wer aber diese Perfonlichkeit fei, thut nichts jur Sache, - die hauptsache dabei ift, ob das hier mitgetheilte Grund habe oder nicht, ob es Thatfache fei oder bloge Splitterrichterei. Freilich hat er hier nur die Tambourmajor's feincs Kantons im Auge (Aargau). Da jedoch nur den Borschriften des eidgen. Reglementes gefolgt wird, fo werden fich die gerügten Uebelstände auch anderwärts und vielleicht noch auffallender finden.

X. Y. Z.

Aus der Waadt.

Et audiatur altera pars!

Das eidg, Militardepartement hat also beschloffen neue Bersuche mit dem Jägergewehr vorzunehmen!

Ich bin so frei Ihnen über diesen Gegenstand meine Ansichten mitzutheilen. She und bevor man etwas beschließt ist eine genaue Prüfung unerläßlich — und bei jeder Neuerung muß für die Schweiz die sinanzielle Seite ganz besonders in's Auge gesaßt werden — da die hohen und immer noch zunehmenden Ausgaben für unseren Militäretat beinahe überall Mißsallen sinden — und in mancher hinsicht mit großem Necht — um so mehr, da man die schnell auf einander folgenden Neuerungen als eine der Hauptursachen dieses Uebelstandes ansseht.

Um eine genaue und richtige Prüfung zu erzielen, muffen die Brufenden, befonders bei der Probe des Jägergewehre, praktische Kenntniffe und Erfahrungen haben und diefe, denke ich, kann man nur beim Soldaten finden, der bei der Sandhabung und Benugung praftifche Erfahrungen gemacht bat — nämlich ob die Ladung schnell und ohne viele Umftande vor fich geben fann - ob das Gewehr fich nicht ju leicht verunreiniget - ob es leicht ju rei, nigen ift - ob die im Allgemeinen gebrauchten Batronen anwendbar find, wenigstens die der Scharf schüßen — ob die Tragweite befriedigend — ob die neue Waffe nicht zu schwer ift, und wo immer möglich Bajonnet und Stoffabel nur ein Stud ausmachen, damit das bei unfern Scharfschüßen schon lästige Gepampel des Stoffäbels und Bajonnetes wegfalle.

Meines Erachtens nach sollte man der Prüfungs- Baffengattung leichter und bequemer ware, nament- fommission eine Zahl auserwählter Soldaten, beson- lich sollte der Sabel um die hüften geschnallt bers Schützen, beifügen, um den fraglichen Gegen- stand praktisch zu prüfen, — man gebe diesen Probe- überhaupt ift die Bepackung unserer Infanterie

gewehre in die hand, — die Jägerflinte — das Minisgewehr — welches besondere und reifliche Prüfung verdient, da es sich in der letten Zeit bewährt hat. Ebenso die Dornbüchse, welche fürzlich bei den baierischen Jägerbataillons, wie ich höre, mit großem Erfolg allgemein eingeführt worden ist, billig ist, leicht zu verfertigen, nicht schwer, gehörig lang, gut zu laden, leicht rein zu erhalten, Bajonnet und Seitengewehr in einem Stück. — Gut wäre es auch, wenn man, bewor man zu einer bestimmten Wahl oder Entscheidung kommt, die gewählte Wasse einigen tüchtigen Gemsen-Jägern zur weiteren Beurtheilung und Brüfung übergeben würde, um Tragweite und Effekt bestimmen zu können.

Man fagt, daß General Ochsenbein der Minisbüchse vor dem neuen Schweizerfinger den Borzug eingeräumt hat, obschon er früher für letteren sehr eingenommen war. Da General Ochsenbein gewiß ein kompetenter Richter in militärischen Jungelegenheiten ift, so lasse man ihn auch über diesen Gegenstand urtheilen, und gewiß wird er gerne auf eine zu machende Anfrage, seine Meinung hören lassen.

Erlauben Sie mir noch einige oberflächliche Bemerkungen hier beizufügen über den Artikel in Ihrer Zeitung Aro. 24 — über Bekleidung, Bewaffnung
und Ausrüftung des Bundesheeres. — Schon wieder Neuerungen!

Unter dem bescheidenen Mantel von beabsichtigender Ersparung, will man die endlich ziemlich allgemein gleiche Uniformirung , die nach fo vielen Controversen und vielen Ausgaben eingeführt ift, mieder beseitigen!? — Der Fuchs im Baffenrock guett in diefer fogenannten Revision wieder bervor! eine Lieblingsidee vieler unserer herren Offiziere, die sich von Parade-Soldaten in fremden Ländern haben verblenden laffen. Ich habe gegen die Einführung des Waffenrocks vor einigen Sabren bei fompetenter Stelle geeifert als davon die Rede mar - und ich schmeichle mir es mit Erfolg gethan zu haben. - Meine Ginwendungen find, fury bier gefaßt, daß der Waffenrock, wenn folcher alt oder nicht febr geschont wird oder nicht gang gut paßt, bald wie ein alter Fegen von den Lenden berabbangt, daß er mehr Tuch verlangt; ja ich bin überzeugt, daß che viele Sahre herum find der Waffenrock dem Frad wieder wird weichen muffen - den Anfang dazu hat Napoleon mit feiner Garde bereits gemacht. Dieser Waffenrock ift übrigens nur die Lieblingsidee unserer jungen Offiziere; die Goldaten dagegen wollen und munfchen folchen nicht, viel weniger die Acrmelweste, indem fie mit Recht fagen - wenn wir Soldaten vorstellen follen, fo wollen wir menigftens ordentlich und hübsch angezogen fein! Ich gebe ju, daß für die Scharfschüßen ein gang turger Rock paffender als der Frack fein fann, wie es überhaupt fehr zu wünschen ist, daß die ganze Armirung diefer Waffengattung leichter und bequemer wäre, namentlich follte der Säbel um die Hüften geschnallt fein zur Befestigung der schweren Baidtasche;